

Spivakov dirigiert, Dogadin brilliert

Gütersloh (gl). Wieder war es eines jener glänzenden, gemeinsam vom Forum Russische Kultur und den Kulturräumen organisierten Konzerte: Zum vierten Mal gastierte Vladimir Spivakov mit der Russischen Nationalphilharmonie in Gütersloh. Das Konzert in der ausverkauften Stadthalle stand ganz im Zeichen russischer Komponisten. Als Höhepunkt genoss das Publikum den jungen Geiger Sergey Dogadin.

Als auf Tschaikowskys „Violinkonzert D-Dur op. 35“ nach der Uraufführung im Jahr 1882 das ebenso harte wie ironische Urteil des damals einflussreichsten Musikkritikers Eduard Hanslick herunterprasselte, „es erinnere ihn an die brutale und traurige Lustigkeit eines russischen Kirchweihfestes“, war dessen Erfolg nicht voraussehbar. Wer den jungen Dogadin jetzt damit erlebte, vernahm mit Genugtuung den besetzten Ton. Kein unnötiges Vibrato in der herzergreifenden Canzonetta, modellierte er auch das rasante Allegro vivacissimo kraftvoll und rhythmisch. Gerade in den Augenblicken, in denen Spivakov dem jungen Geiger das Terrain überließ, ihn die Solokadenz in eindringlicher Präsenz auskosten ließ, zeigte sich die Reife des erst 25-jährigen Musikers. Da bot sich als Beweis seines nicht nur technisch meisterlichen, sondern auch leidenschaftlichen Spiels als Zugabe nur eine von Paganinis 24 Capriccis an. Ja, so klingt die Elite russischer Mu-

siker, die der charismatische Dirigent Spivakov in jahrelanger Zusammenarbeit geprägt hat. Russischen Klang, wenn es den denn gibt, formten sie als exzellente und sensible Begleiter.

Nach Schostakowitsch' „5. Sinfonie in d-Moll op. 47“ war der Jubel des Publikums unaufhaltsam. Wer ahnte, dass es gerade das war, was der Komponist mit seinem Werk kritisierte? Persiflierend ließ Spivakov seine Musiker markant zu Klang bringen, wohin falscher Jubel führen kann; In der Zeit des stalinistischen Terrors entstanden und 1937 uraufgeführt, sind es die polternden Kontrabässe, die schrillen Flöten und die brutalen Paukenschläge, die immer wieder brillant die Zerrissenheit und die Auswüchse dieser Zeit karikieren.

Spivakovs Dirigat war energisch und klar. Bedingungslos und prompt folgte ihm das Orchester. Auch als er die Zuhörer mit ausufernden Gesten und einem zunehmenden Lächeln in den Zugaben – Tänze von Tschaikowsky und Khachaturians – mitriss. Mehrfach antwortete das begeisterte Publikum mit donnerndem Applaus.

Da wunderte die offensichtliche, übergroße Freude des Initiators und Gründers des Forums, Franz Kiesel, nicht. Und er verriet schon einen weiteren Kultur-Höhepunkt: Am Donnerstag, 4. Dezember, wird der talentierte Pianist Denis Matsuev in der Gütersloher Stadthalle erwartet.

Dr. Silvana Kreyer



Der junge Meister und sein Förderer: Mit donnerndem Applaus wurden Sergey Dogadin (links) und Dirigent Vladimir Spivakov mit der Russischen Nationalphilharmonie in Gütersloh gefeiert. Bild: Kreyer